

Hey Helmut, man sagt ja, geteiltes Leid sei halbes Leid, und deshalb habe ich wohl das Bedürfnis, hier meine Gedanken mit allen Deinen Verwandten, Freunden, Bekannten und Schülern zu teilen. Wir sind hier zusammen gekommen um gemeinsam von Dir Abschied zu nehmen und dabei geht das doch überhaupt nicht. Du bist schliesslich immer noch da, in unserer Erinnerung, in unserem Herzen, in Deinen Bildern und einfach überall da, wo wir von Dir erzählen. Also hör mal gut zu!

Ich habe Dich erst vor recht kurzer Zeit kennen gelernt aber Du bist doch in dieser Zeit für mich schnell mehr als nur eine flüchtige Bekanntschaft geworden. Du hast mich als Deine Schülerin angenommen wie es bisher kein anderer getan hat. Womit ich das verdient habe, weiß ich nicht, doch ich bin Dir sehr dankbar dafür und zutiefst traurig, dass wir all die Pläne, die wir hatten, nun nicht mehr gemeinsam umsetzen können.

Da man ja nicht bekommt, was man will, sondern nur was man braucht, habe ich von Dir mehr gelernt als nur das Drucken. Mehr als einmal verzog sich mein Kopf zwischen die Schultern, klopfte mein Herz und hielt ich mal gepflegt den Mund um deine Kritik wortlos entgegen zu nehmen. Meine Fehler und Unzulänglichkeiten brachten scheinbar DEINE Welt mehr dem Untergang nahe als meine eigene. Während ich gelassen aus Fehlern und Misserfolgen bereit war zu lernen, warst Du bestrebt den Weg zum Erfolg zu ebnen und möglichst alle Stolpersteine schon zu beseitigen. Es fiel mir nicht immer leicht, Dir diszipliniert und vertrauensvoll zu folgen, wo ich doch als analytisch denkendes und neugieriges Menschlein auch die steinigten Wege untersuchen wollte.

Ich glaube, da bin ich Dir manchmal ganz schön auf den Geist gegangen mit meinen Fragen, doch ich bekam immer eine Antwort - oft nicht sofort aber dann sehr ausführlich und mit Anschauungsmaterial.

Ich weiß, du warst ein Mensch der Stille und Konzentration; Unterbrechungen erzeugten Spannungen, meine Selbstgespräche irritierten und störten Dich. Ganz klar, Du hattest Deinen eigenen Zeitplan, brauchtest Ruhe, und wenn man Dich störte, bekam man halt erst mal „die Türe vor der Nase zu geknallt“.

Ich lernte mich anzupassen, den Mund zu halten, konzentriert zuzuhören, aufzuschreiben und nicht irgendwo dazwischen zu reden. Erst nachdenken und dann quatschen. Bei Missachtung hielt sich Deine Toleranz in Grenzen, aber ich sah auch, dass Spannungen nicht gleich das Aus bedeuteten, und so lernte ich auch mich zu entschuldigen und Fehler durch Nachdenken selber zu finden. Oder halt geduldig zu warten, bis Du bereit warst.

Diesbezüglich erinnere ich mich noch an ein Gespräch als wäre es gestern gewesen. Du sagtest, Du seiest nicht sonderlich sozial und schon immer ein Egoist, hättest Dich schon gebessert, würdest aber immer noch lernen und Dir Mühe geben müssen. Es hat mich sehr beeindruckt, dass Du Deine Kinder als Deine Vorbilder betrachtet hast. Aus dieser Haltung heraus warst Du mir vermutlich auch nie lange böse oder stundenlang von mir angereizt. Ja, Du magst früher vielleicht ein wenig empathischer Egoist gewesen sein, aber offenbar hat der Stolz auf Deine Kinder dieses sehr deutlich verändert. Ich habe Dich als einen strengen und auf Disziplin und Korrektheit achtenden Lehrer kennen gelernt, aber keinesfalls als Egoisten.

Es stimmt, Du warst schon sehr einzigartig und hinterlässt deshalb in jeder Hinsicht eine riesengroße Lücke. Wir alle die wir nun hier von Deiner sterblichen Hülle Abschied nehmen, müssen den irdischen Weg ohne Dich weiter gehen. Es wird nicht leicht sein, aber wir sind ausgerüstet mit all dem, was Du uns beigebracht hast.

Sei es menschlich oder fachlich, ich werde alles in Herz und Hirn bewahren und versuchen, Deine Erwartungen an mich doch noch zu erfüllen. Jeder Gedanke an Dich wird mir ein Schmerz des Verlustes, aber auch ein Schubs vorwärts sein.

Danke, für Deine Gespräche und Lehren.

Danke, dass ich in den letzten Jahren ein winziger Teil Deines Lebens sein durfte.